

KOMPAKT

Panorama

LESERFORUM

Nicht aufzuhalten

SPD-Vize warnt: Altenessen kippt. Die Belastung des Essener Nordens durch massive Zuwanderung und die damit einhergehende Eskalation von Kriminalität und Gewalt sowie der fortschreitende soziale Niedergang der betroffenen Stadtteile, waren bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt erkennbar. Diese eigentlich für jedermann absehbare Entwicklung wurde in der Vergangenheit nie ernsthaft diskutiert, sondern verharmlost und kleingeredet. Das liegt daran, dass politisch als inkorrekt bezeichnete Argumentationen vom Establishment entweder totgeschwiegen wurden und/oder deren Wortführer sich einer regelrechten Hetzkampagne ausgesetzt sahen. Aus heutiger Sicht wird man den unmittelbar bevorstehenden Verfall dieses Stadtteils und somit auch die vollständige Verdrängung der einheimischen Bevölkerung nicht mehr aufhalten können. Realistisch betrachtet werden wohl fast alle nördlichen Viertel früher oder später dasselbe Schicksal erleiden.

Oliver Graf, Essen

Ewige Litanei

SPD streitet über Integration. Warum streiten sich Politiker innerhalb einer Partei, anstatt gemeinsam Lösungen zu finden? Die liegen doch eigentlich auf der Hand, wenn man die Augen vor den Ursachen des desolaten Zustands im Essener Norden nicht verschließt, wie Linke und Grüne es machen. Diese sollten ihre ewige Litanei von Rassismus und Hetze endlich einstellen. Es sind nicht grundsätzlich die ethnischen Unterschiede, die unsere Stadt in diese Situation gebracht haben. Die Vergangenheit zeigt, dass verschiedene Kulturen miteinander leben können. Aber seit der Invasion von unzähligen Zuwanderern, die niemals Asylrecht beanspruchen können, gerät alles noch mehr in eine soziale Schieflage. Bereits bestehende Missstände bzgl. Schulen, Kindergärten, kaputter Straßen, fehlender Arbeitsplätze, mangelnden Wohnraums usw. können nicht beseitigt werden, stattdessen wachsen sie. Wer will noch leugnen, dass u.a. die Vermüllung und ebenso die wachsende Kriminalität darauf zurückzuführen sind?

Annelie Reichelt, Essen

Es passiert nichts

SPD-Vize warnt: Altenessen kippt. Das ist doch nichts Neues, Herr Endruschat, aber es passiert nichts. Ihr ehemaliger Parteifreund Guido Reil hat das vor Jahren bereits thematisiert. Herr Reil musste darauf die SPD verlassen.

Hans-Dieter Lukas, Essen

TIER SUCHT MENSCH



Die Wellensittiche Aron und Angela können durch den Verlust an Federn nicht fliegen. Beide sollten nur zu Artgenossen, die ebenfalls Träger dieser Krankheit sind, sie können auch gut unter sich bleiben. Info: ☎ 8372350 FOTO: TIERHEIM



Strahlend: Brigitte und Walter Kallenberg mit ihrem MGB GT V8 von 1974. Das Coupé hat ein H-Kennzeichen und gut 370 000 km zurückgelegt. FOTO: KERSTIN KOKOSKA

Ein Familienmitglied mit 260 PS

Vor fast 40 Jahren hat sich Walter Kallenberg einen MGB GT V8 Coupé gekauft, ihn abgegeben, wieder erworben – und Tausende Meilen mit ihm zurückgelegt

Von Christina Wandt

Ein Missverständnis möchte Walter Kallenberg gleich ausräumen: „Das ist eigentlich kein Oldtimer, sondern ein Auto, mit dem ich alt geworden bin.“ Gemeint ist sein blaues Coupé von MG, Baujahr 1974, das er vor fast 40 Jahren ziemlich neu gekauft hat. Und mit dem er den Kilometer-Stand meines Polos locker überbieten kann.



„Das ist kein Oldtimer, sondern ein Auto, mit dem ich alt geworden bin.“

Walter Kallenberg, 72, über seinen MGB GT V8 Coupé (Baujahr 1974)

330 767 km hat mein alter VW, Kallenberg MG zeigt nur 230 000 an – aber Meilen. Multipliziert mit 1,61, ergibt das gut 370 000 km. Der MG ist also weder klassischer Oldtimer noch purer Garagenwagen, der nur auf sporadische Ausfahrten wartet. „Wir machen immer Gewalttrips“, sagt Kallenberg. Im vergangenen Sommer etwa reiste er mit seiner Frau Brigitte nach Portugal, vier Wochen waren sie

LESER-AKTION

Wer bietet mehr?

- 1. Kilometerstand
- 2. Jede Menge Meilen: der MG

unterwegs: 6500 Kilometer.

Als Kallenberg den MGB GT V8 – so die vollständige Bezeichnung für das Modell, das nur 2500 mal gebaut wurde – 1979 kaufte, hatte der kaum eine Handvoll Meilen zurückgelegt. Als Demonstrationsobjekt für die Presse hatte er meist dekorativ ‘rumgestanden, war 1977 erstmals zugelassen worden. Mit seinem neuen Besitzer sollte der MG dann Strecke machen. „Ich war immer sehr an Motorsport interessiert“, erzählt der 72-Jährige, der viele Jahre im Automobilverkauf in Düsseldorf gearbeitet hat.

Gelernt hat Kallenberg Metzger, nach seiner Meisterprüfung 1970 machte er ein eigenes Geschäft auf. Doch die Auto-Leidenschaft war immer schon da. „Dabei hatten meine Eltern nie ein Auto. Als ich den Führerschein machen wollte, zeigte mein Vater auf die Haltestelle vor der Tür: ‚Da ist die Straßenbahn.‘“ Kallenberg junior beeindruckte das wenig: Auf der Kegelbahn verdiente er sich die Fahrstunden und das Geld fürs erste Auto, dem einige andere folgten.

Auch sein blaues MG Coupé

musste nach fünf Jahren Platz machen für einen anderen, wurde abgegeben. „Und wieder neun Jahre später hab’ ich ihn noch mal gekauft.“ Brigitte Kallenberg (59) erinnert sich noch, wie ihr Mann seinen alten Wagen in einer Annonce entdeckte und rief: „Ich muss den wiederhaben!“ Beim Zweitbesitzer hatte der MG Jahre in der Garage gestanden. „Als er das Tor öffnete, stand der Wagen da eingehüllt in Spinnweben wie im Märchen – es war viel zu tun“, sagt er. Sie spricht von einer „sleeping beauty“, einer schlafenden Schönheit.

Brigitte Kallenberg ist mindestens so autoverrückt wie ihr Mann, kommt anders als er aus einer Familie, in der sich alles um Motoren drehte. „Andere Mädchen gingen zur Tanzschule, ich konnte eine Kopfdichtung austauschen – und fand das spannender.“ Sie schenkt ihrem Mann zu Weihnachten auch mal vier neue Räder für sein Coupé und teilt mit ihm die Begeisterung für die britische Automarke MG, von der sie noch zwei Modelle besitzen: einen grünen MG TF 1500 von 1954 und einen MG K1 Magette von 1933: „Von der fahren weltweit noch acht, neun Stück.“

Drei Epochen MG stehen in der Garage in Dellwig, die zu Kallenberg Elternhaus gehört (jenem mit der Straßenbahn vor der Tür). Das Ehepaar wohnt in Schönebeck, be-

sitzt ein Auto für den Alltag. Meilen machen auch die Oldtimer, schon weil die Kallengbergs mit den Autos MG-Fans auf der ganzen Welt besuchen. Mit der „Karl-Heinz“ getauften K1 sind sie durch England, Schottland, Wales gereist. Dabei ist der hochbetagte, offene Wagen sperrig zu fahren, bei Regen steht Wasser im Fußraum. „Wenn wir aussteigen, sehen wir aus wie Strauchdiebe“, sagt Brigitte Kallenberg. Dagegen sei das blaue Coupé wasserdicht, bequem, habe Linkssteuerung und genug Platz für Gepäck. Es hat außerdem seinen zweiten Motor und nun 260 PS. Die Kallengbergs nennen ihn Bodo Ballermann. Was erstens auf seinen Sound anspielt – zweitens gehöre ein Name dazu: „Unsere Autos sind Familienmitglieder.“

Wir suchen Essens Kilometer-König /in

■ Der Polo von Christina Wandt hat 330 767 km auf dem Tacho. Wir fragen Sie, liebe Leserinnen und Leser: „Wer bietet mehr?“

■ Melden Sie sich per Mail: redaktion.essen@waz.de oder per Post: WAZ Lokalredaktion, Sachsenstr. 36, 45123 Essen. Stichwort: Kilometer-König

Von Frank Stenglein



KOMMENTAR

Wenn die SPD-Spitze mal so richtig offen diskutiert...

Man solle bitte nicht schreiben, es gebe Denk- oder Sprechverbote in der Essener SPD, ermahnte mich vorgestern Parteivorsitzender Thomas Kutschaty. Auch sein Vize Karlheinz Endruschat dürfe selbstverständlich offen und frei heraus sagen, dass es Integrationsprobleme im Essener Norden gebe. Ross und Reiter zu nennen, war dann aber wohl – leider, leider – ein bisschen viel der Offenheit. Und deshalb wurde Endruschat vorgeworfen, „Sündenböcke“ zu suchen, das Leben im Essener Norden „schlechtzureden“, „unpassende Worte“ zu benutzen und „Scheinlösungen“ zu

propagieren. Was die Essener SPD-Spitze eben so sagt, wenn sie mal so richtig schonungslos offen über Probleme diskutieren will. Für ihre vorbildliche Debattenkultur ist die Essener Partei ja nicht umsonst landesweit berühmt... Im Ernst: Die Scheuklappen müssen schon gewaltig sein, wenn ein Vorsitzender seinem Stellvertreter derart über den Mund fährt, weil dieser eine von ihm beobachtete Realität beschreibt. Anders als viele seiner Kritiker aus den besseren Vierteln, weiß der Altenessener Endruschat jedenfalls wovon die Rede ist, wenn er beklagt, das Zusam-

menleben zwischen Einheimischen und Zuwanderern drohe im Essener Norden problematisch zu werden, weil die Balance nicht mehr stimme. Es ist ein Fakt, dass dort langsam nahezu geschlossene Migrantenviertel entstehen, in denen es ganz natürlicherweise immer weniger Anreize gibt, sich in die Aufnahmegeellschaft zu integrieren. Sozialdezernent Peter Renzel hat Endruschat im Netzwerk Facebook frohgemut erklärt, mit frischem Geld von Bund und Land werde er neue Heerscharen von Sozialarbeitern in den Norden schicken. Den pensionierten Sozialarbeiter Endruschat überzeugt

das nicht. Er meint tatsächlich, es ist an der Zeit, endlich über Grenzen der Aufnahmefähigkeit gerade im Essener Norden zu reden. Und er hat Recht damit. Auch den Oberbürgermeister könnte ruhig mal interessieren, was dieser unideologische Sozialdemokrat zu sagen hat. Wo steht die SPD noch mal gleich in den Umfragen? Ob es was damit zu tun hat, dass die Endruschats in dieser Partei immer mehr an den Rand gedrängt werden, kann an dieser Stelle selbstverständlich nicht bewiesen werden. Aber jetzt mal ganz ohne Denk- und Sprechverbote: Möglich wäre das schon.

KOMPAKT

Panorama

ESSEN VOR 40 JAHREN

Läuse-Alarm an Essener Schulen

31. Januar 1978. Läuseplage an Essener Schulen. Auch Gymnasien sind betroffen. Eltern wenden sich verzweifelt an die städtische „Desinfektionsanstalt“ im Ostviertel. Nach dem „Gesetz zur Bekämpfung und Verhütung übertragbarer Krankheiten“ müssen betroffene Familien erst ein ärztliches Attest beschaffen, das eine erfolgreiche Bekämpfung der Läuse bestätigt. Eine Lehrerin klagt: „An den Schulen sind mehr Läuse als Kinder!“

Obwohl die Stadt regelmäßige Broschüren in den Schulen verteilen lässt, die verdeutlichen, dass Läuse auf Kinderköpfen nichts aussagen über die hygienischen Verhältnisse zu Hause, ist das Thema Eltern in der Regel unangenehm. Die städtische „Desinfektionsanstalt“ bietet sogar telefonische Beratung an.

Und heute? Gibt es Läuse immer noch; nicht nur Kita-Gruppen und Grundschulklassen melden regelmäßig „Läuse-Alarm“. Eltern müssen schriftlich erklären, eine Behandlung mit einem zugelassenen Mittel vorgenommen zu haben, ehe sie ihr Kind wieder in die Schule schicken dürfen.

WIR GRATULIEREN

Theresia Thiele, Dellwig (97 Jahre); Hannelore Kopp, Westviertel (94); Dorothea Lakaw, Karnap (92); Karl-Heinz Dröge, Frillendorf (91); Anneliese Faber, Bedingrade (90); Erwin Dickschus, Altenessen (90).

LESERSERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zum Abonnement: Telefon 0800 6060710*, Telefax 0800 6060750* Sie erreichen uns: mo bis fr 6-18 Uhr, sa 6-14 Uhr leserservice@waz.de Sie möchten eine Anzeige aufgeben: **PRIVAT:** Telefon 0800 6060710*, Telefax 0800 6060750* Sie erreichen uns: mo bis fr 7.30-18 Uhr anzeigenannahme@waz.de www.online-aufgeben.de

GEWERBLICH: Ansprechpartner: Thomas Hauffer (Verkaufsleiter) Telefon 0201 804-2425 Telefax 0201 804-2800 anzeigen.essen@funkemedien.de Sie erreichen uns: mo bis fr 9 - 17 Uhr Sie möchten unseren **Service vor Ort** nutzen: LeserLaden, Kornmarkt 4 45127 Essen; mit Ticketverkauf Öffnungszeiten: mo bis fr 10-18 Uhr, sa 10-14 Uhr LeserLaden, Vinckestr. 2, 45355 Essen; mit Ticketverkauf Öffnungszeiten: mo bis fr 9-17 Uhr LeserLaden, Kornmarkt 4 45128 Essen; kein Ticketverkauf Öffnungszeiten: mo bis fr 9.30-14.30 Uhr LeserLaden, Grafenstr. 41, 45239 Essen; mit Ticketverkauf Öffnungszeiten: mo bis fr 9-13 u. 13.30-17 Uhr

*kostenlose Servicenummer

IMPRESSUM

ESSEN

Essener Allgemeine Zeitung Westdeutsche Allgemeine Anschrift: Sachsenstraße 36, 45123 Essen **Redaktion** 0201 804-8193 Lokalsport 0201 804-2293 Fax 0201 804-2298

E-Mail: redaktion.essen@waz.de redaktion.stadtteile-essen@waz.de lokalsport.essen@waz.de

Leiter der Lokalredaktion: Frank Stenglein Stellvertreterin: Christina Wandt Stadtteile: Jennifer Schumacher Redaktion: Janet Lindgens (Wirtschaft), Gerd Niewerth, Kirsten Simon, Martina Schürmann (Kultur), Dagmar Schwalm, Marcus Schymiczek, Martin Spletter, Rolf Hantel (Sport), Ralf Wilhelm (Sport).

Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende möglich. Die Bezugsänderung ist schriftlich bis zum 5. des letzten Quartalsmonats an den Verlag zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, des Streiks, Aussperrung bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.